

KATIA WEBER

OHNE
DOPPELTEN
BODEN

Noch ein Fall für
Ruth und Becht



ulstein

Becht lief rot an.

»Ich bleibe wohl besser stehen.«

Ruth quetschte sich an ihm vorbei und nahm neben einem Turm aus bunten Wollknäuel Platz. Darin steckten hölzerne Stricknadeln. Der Direktor musste eine Frau haben, dachte Ruth. Er sah jedenfalls nicht aus wie jemand, der Spaß an Zopfmustern hatte.

Sie schaute zu Becht hoch und stellte fest, dass der Raum, der eben noch geräumig und gemütlich gewirkt hatte, jetzt durch Bechts Anwesenheit bedrückend eng geworden war. Ihr Chef musste den Kopf leicht nach vorn neigen, um nicht an die Decke zu stoßen. Er stellte sich zuletzt unter das Oberlicht im Dach. So gesehen, war er mit seiner Größe und seinen Maßen genau am richtigen Ort. Manege frei für den Giganten von Fels.

Der Direktor betrachtete Becht, als wäre ihm gerade ein ähnlicher Gedanke gekommen. Er räusperte sich.

»Ich könnte Ihnen einen Tee kochen, wenn Sie wollen.«

Sein Atem roch nach Alkohol.

»Nein danke«, sagten Ruth und Becht unisono.

Vielleicht war was dran an dem, was die Maletta gesagt hatte. Vielleicht waren sie und Becht tatsächlich ein ulkiges Gespann.

»Ich möchte gleich zur Sache kommen, Herr Burkhard. Von wem haben Sie erfahren, dass Luzie van Elms gestürzt ist?«

»Von Jurij. Er hat rumgebrüllt, als er aus der Manege kam. Minka ist tot, Minka ist tot. Ich brauche Handy.«

»Minka?«, fragte Becht.

»Ja. Luzie van Elms ist ihr Künstlurname. Sie heißt eigentlich Wilhelmine. Wir haben sie alle nur Minka genannt.«

»Und wer ist Jurij?«, hakte Becht nach.

»Einer von den Motorradartisten. Beppo, äh, der Clown, hatte um Hilfe gerufen, und Jurij war der Erste, der ihn gehört hat.«

»Wo waren Sie da?«

»Hier, im Wohnwagen.«

»Sind Sie in die Manege gerannt?«, fuhr Becht fort.

Der Mann nickte und rieb sich mit den Zeigefingern über die Nasenwurzel.

»Kopfschmerzen?«, fragte Ruth.

»Ja. Schon seit Tagen.«

»Vielleicht sollten Sie weniger trinken«, bemerkte Ruth so liebenswürdig wie möglich.

Er erinnerte sie an ihren Vater – zu der Zeit, als dessen Alkoholsucht noch nicht so schlimm war. In den Anfängen hatte er sich immer heimlich betrunken, draußen, im Garten, und war anschließend beschwipst ins Haus zurückgekehrt. Manchmal hatte er den

Türrahmen gerammt oder war gegen eine Kommode gestoßen, dass die Kerzenständer darauf wackelten und das Geschirr klirrte.

Burkhard erwiderte nichts auf Ruths Bemerkung und sah stattdessen beschämt auf seine Hände. Becht bedachte Ruth mit einem mahnenden Blick.

»Haben Sie die Leiche berührt?«, fragte Becht.

»Nein. Ich habe mich über sie gestellt, um ihr ins Gesicht schauen zu können. Ich wollte mich vergewissern, dass Beppo recht hat. Dann habe ich die Polizei angerufen.«

»Warum?«

Bechts Stimme klang so scharf, dass Ruth zusammenzuckte. Auch der Direktor wirkte eingeschüchtert. Der Ausdruck in seinen Augen ließ Ruth an ein in die Enge getriebenes Tier denken. Er antwortete nicht. Becht half ihm auf die Sprünge.

»Frau van Elms hatte schließlich einen gefährlichen Beruf. Wie hoch über dem Boden schwebt sie bei ihren Nummern? Vierzehn Meter? Fünfzehn? Und eines Tages fällt sie runter, und Sie rufen gleich die Polizei. Warum?«

Burkhards Antwort kam zögerlich.

»Aber Sie haben doch die Schaukel gesehen. Das Seil ist durchgerissen. So ein Seil reißt nicht einfach. Und Minka hat ja auch nichts gewogen. Sie war leicht wie eine Feder.«

»Ich will auf etwas anderes hinaus. Als Sie gehört haben, dass Minka abgestürzt ist, was haben Sie da gedacht?«, bohrte Becht.

Burkhard machte ein tumbes Gesicht.

»Ich verstehe nicht.«

»Wäre der erste Impuls nicht gewesen zu denken, dass sie abgerutscht und deshalb gestürzt ist?«

Burkhards Miene veränderte sich.

»Minka wäre niemals abgerutscht und gestürzt! Es sei denn, jemand hätte gewollt, dass sie stürzt«, erwiderte der Zirkusdirektor entrüstet.

Becht sah zufrieden aus.

»Wer war bei ihr, als sie trainiert hat?«, mischte sich Ruth in das Gespräch ein.

Burkhard zuckte die Achseln.

»Keiner, nehme ich an. Die anderen haben sich ja schon langsam umgezogen und für die Show fertiggemacht.«

Ruth zog die Augenbrauen hoch.

»Niemand?«

Burkhard nickte langsam.

»Aber wie ist sie denn da hochgekommen?«

Der Gesichtsausdruck des Direktors veränderte sich erneut.

»Ach so meinen Sie das! Na ja, Sie wissen natürlich nicht, was wir hier machen. Kann

schon sein, dass sie einer von den Jungs hochgezogen hat, aber sie brauchte eigentlich keine Hilfe. Sie ist meistens an einem Knotenseil hochgeklettert. Das hat sie als gutes Aufwärmtraining bezeichnet. Hochziehen lassen hat sie sich nur, wenn es schnell gehen musste. Oder wenn sie faul war.«

Über diese Antwort musste Ruth erst einmal nachdenken. Becht wechselte das Thema.

»Wann beginnt die Abendvorstellung? Um 20 Uhr?«

Der Zirkusdirektor nickte.

»Warum hat Minka erst so spät angefangen, sich aufzuwärmen? Und warum war niemand sonst da? Um zu proben oder noch irgendetwas vorzubereiten?«

Burkhard zuckte die Achseln.

»Ich weiß nicht. Hier ist jeder Tag anders. Minka hatte keine speziellen Trainingszeiten. Manchmal hat sie noch nach der Show geübt, wenn alle anderen schon geschlafen haben, manchmal hat sie morgens trainiert, zusammen mit Lai Lai, während die Jungs unten geturnt und Kraftübungen gemacht haben. Dass in dem Moment, als sie gefallen ist, keiner da war, ist in der Tat etwas ungewöhnlich, aber auch das kam schon mal vor. Hier hält sich niemand an irgendwelche Zeiten, mal abgesehen von den Auftritten. Da sind immer alle pünktlich. Ich habe eine sehr disziplinierte, ehrgeizige Truppe.«

»Wer ist Lai Lai?«, fragte Ruth schnell, bevor Burkhard fortfahren konnte.

Der Zirkusdirektor schien es verwirrend zu finden, von zwei Seiten befragt zu werden, noch dazu von einem dicken Hünen, der zu groß für sein Wohnmobil war, und einer Frau, die anscheinend nicht ganz so viel zu sagen hatte.

»Ähm. Das ist die andere Trapezkünstlerin. Die beiden hatten eine gemeinsame Nummer.«

Becht musterte den Zirkusdirektor ein paar Sekunden. Dann sagte er:

»Wir benötigen eine Liste aller Ihrer Mitarbeiter.«

Burkhard nickte.

»Besonders interessant ist für uns natürlich, wer die Möglichkeit und ein Interesse daran gehabt haben könnte, Minka loszuwerden.«

Der Zirkusdirektor kratzte sich am Kopf und plusterte die Backen auf.

»Also, da kann ich Ihnen gleich sagen, dass die Liste der Verdächtigen genauso lang ist wie die Liste meiner Mitarbeiter. Mit der Kurbel und dem Trapez können hier alle umgehen.«

»Alle?«

»Alle.«

Mist, dachte Ruth.

»Aber wer könnte ein Interesse daran haben, sie umzubringen?«, fragte sie.

Der Zirkusdirektor zuckte die Achseln und verzog das Gesicht zu einer eigenartigen

Grimasse. Ruth bekam mehr und mehr das Gefühl, dass er viel betrunken war, als er wirkte.

»Das weiß ich nicht.«

»Hatte sie einen Freund?«

»Ja. Sie ist mit Gil zusammen gewesen, unserem männlichen Trapezstar.«

»Weiß er schon, dass seine Freundin tot ist?«, wollte Becht wissen.

»Ja. Ich glaube, er ist in seinem Wohnwagen und weint.«

Ruth versuchte herauszufinden, ob Burkhard den letzten Teil gehässig gemeint hatte, aber nichts ließ darauf schließen. Der Mann war fertig. Vielleicht weil eine geschätzte Mitarbeiterin gestorben war, vielleicht weil ihm die Einnahmen einer Wochenendvorstellung durch die Lappen gingen. Wer konnte das bei einem Fremden schon so genau sagen?

»Wie war denn Ihr Verhältnis zu Minka?«, fragte Ruth unvermittelt.

Der Zirkusdirektor hob den Kopf und brauchte eine Ewigkeit, um seinen Blick auf Ruth zu fokussieren. Seine Augen waren groß und grau und schienen von innen heraus zu leuchten. Das kam wahrscheinlich vom Alkohol.

»Gut. Wir haben uns gut verstanden. Fast freundschaftlich würde ich sagen. Sie hat sich letztes Jahr im Oktober bei uns beworben, und ich war begeistert von ihr. Sie ist eine großartige Akrobatin. Ich meine, war.«

Das Leuchten in seinen Augen erstarb.

»Sie hat uns eine Nummer vorgeturnt, der gesamten Belegschaft, und uns ist die Spucke weggeblieben. Sogar Lai Lai hat zugegeben, dass Minka die bessere Trapezkünstlerin ist, obwohl ihr das sicher nicht leichtfiel.«

»Vielen Dank, Herr Burkhard. Wenn wir noch weitere Fragen haben, melden wir uns bei Ihnen«, sagte Becht.

Er verließ das Wohnmobil vor Ruth und war offensichtlich erleichtert, sich wieder auseinanderfalten und zu seiner vollen Größe aufrichten zu können.

GIL VAN SANT KOMMT AUS DEM ALLGÄU

Sie schlenderten durch den sanften Regen an den Wohnwagen der Akrobaten und anderen Zirkusmitarbeitern vorbei zurück zum Zirkuszelt. Ruth freute sich dabei insgeheim darüber, dass Becht sie ungehindert hatte Fragen stellen lassen. Das war nicht immer so gewesen. Bis vor kurzem noch hatte sie so etwas wie Redeverbot im Beisein von Zeugen und Geschädigten gehabt. Aber vielleicht war Becht auch gar nicht so richtig aufgefallen, dass sie den Zirkusdirektor mitbefragt hatte. Wie gesagt: Er war anders als sonst.

Ruth blieb abrupt stehen. Sie bildete sich ein, ein gedämpftes Schluchzen gehört zu haben. Sie machte Becht ein Zeichen und deutete auf das Wohnmobil neben sich. Becht neigte den Kopf zur Seite.

»Wollen wir nicht erst mal gucken, wie weit Helene und Ilkay sind?«

In dem Wohnmobil putzte sich in diesem Moment jemand geräuschvoll die Nase.

Gil, der Trapezstar, weint, weil seine Freundin tot in der Manege liegt, dachte Ruth.

War er automatisch fein raus, weil er Minkas Freund gewesen war? Was, wenn er gelauscht hatte, so wie Ruth eben? Gelauscht, bis er sie und Becht gehört hatte, um dann zu schluchzen und geräuschvoll heiße Luft in ein Taschentuch zu pusten?

Ruth zog die Stirn kraus.

»Ich würde ihn mir gern mal angucken«, flüsterte sie. »Ich will wissen, ob er wirklich weint.«

Becht machte eine auffordernde Geste.

Sie klopfte an die Tür des blauen Wohnmobils. Als sie einen Spaltbreit aufgezogen wurde und den Blick auf Gils nasses, aufgequollenes Gesicht freigab, winkte Ruth sogleich ab.

»Hat sich schon erledigt. Wir haben uns in der Tür geirrt.«

Der Mann schaute sie fragend an, dann drückte er die Tür wortlos und mit Kraft wieder ins Schloss. Becht hatte seine Brauen so dicht zusammengezogen, dass sie jetzt wie ein einzelner Balken aus langen grauen Haaren aussahen.

»Was war das denn?«, fragte er verblüfft.

»Da will jemand in Ruhe trauern«, erklärte Ruth sachlich und marschierte energisch an Becht vorbei.